



Foto: Födisch

Virtuelle Fachbibliothek Germanistik

Germanistik im Netz (GiN) seit 2 Jahren online

Zugegeben: der von Bibliothekaren gepflegte Jargon macht nicht immer neugierig auf die damit beworbenen Errungenschaften. Aus diesem Grund hat sich die Virtuelle Fachbibliothek Germanistik auch einen Namenszusatz gewählt: ›Germanistik im Netz‹, kurz GiN. Allgemein gesprochen bietet eine Virtuelle Fachbibliothek einen einheitlichen, einfach zu benutzenden Zugang zu den zentralen Informationsangeboten eines Faches – unabhängig von Medium, Datenformat und Speicherort. Sie versammelt Print-Ausgaben von Büchern und Zeitschriften ebenso wie digitale Medien, Datenbanken, E-Journals oder Websites unter einer weitgehend homogenen Rechercheoberfläche. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Nutzer spart Zeit, denn er muss nicht mehr jede Datenbank einzeln abfragen. Zudem findet man als Recherchebasis bereits eine Auswahl einschlägiger, inhaltlich verlässlicher Informationsressourcen vor, denn viele Treffer bei Suchmaschinen sind für den Fachwissenschaftler schlichtweg irrelevant.

Deutschlandweites Kooperationsprojekt GiN, im Übrigen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, entsteht seit November 2004 unter Frankfurter Federführung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach, dem Deutschen Germanistenverband sowie einer Initiativgruppe aus Fachwissenschaftlern mehrerer deutscher Hochschulen. In der zweiten Förderphase konnten unter anderem die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel als Mitstreiter gewonnen werden. So werden beispielsweise die Bibliothekskataloge der genannten Institutionen bei GiN virtuell miteinander vereinigt.

Unter einem Dach findet man weiterhin zwei wichtige Fachbibliographien (BDSL, BLL), zwei Verzeichnisse mit frei zugänglichen und kommentierten Internetquellen (über 3.000 Links zu Autoren, Volltexten, Nachschlagewerken, Institutionen, Stellenangeboten und mehr), eine Datenbank (Lirez) mit Online-Rezensionen wissenschaft-



licher Sekundärliteratur im Volltext, fachrelevante Ausschnitte aus dem Zentralen Verzeichnis Digitalisierter Drucke (Primärquellen im Volltext) und DigiZeitschriften (Artikel und Rezensionen im Volltext), jeweils eine Auswahl aus dem Angebot der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und dem Datenbank-Infosystem (DBIS) sowie eine Zeitschrifteninhaltsdatenbank (OLC-SSG Germanistik). Ebenfalls recherchierbar sind fachbezogene Neuerscheinungs- beziehungsweise Neuerwerbungslisten der Deutschen Nationalbibliothek respektive der Universitätsbibliothek Frankfurt.

Frankfurter Vorteile

Zwar richtet sich GiN an die gelehrte germanistische Gemeinschaft weltweit, doch haben Frankfurter Nutzer einen gewissen Heimvorteil: Über die Metasuche recherchieren alle GiN-Anwender unter anderem im Fach-OPAC Germanistik, einem strikt germanistik-relevanten Auszug aus den hiesigen online verfügbaren Beständen. Mit einem Klick auf das OPAC-Symbol verlässt man die Domain von ›Germanistik im Netz‹ und gelangt direkt zum gewünschten Titel inner-

halb des Frankfurter Katalogportals, Verfügbarkeitsstatus inklusive. Obendrein hat die Universitätsbibliothek den deutschlandweit umfassendsten Bestand an germanistischen Online-Zeitschriften lizenziert und verfügt über ein mehr als umfangreiches Angebot an gedruckten Fachzeitschriften. Über einen kleinen Umweg sind die GiN-Angebote auch

von zuhause aus mit fast den gleichen Funktionalitäten wie auf dem Frankfurter Campus nutzbar: Wer eine gültige Goethe-Card respektive einen gültigen Bibliotheksaus-

weis hat, loggt sich zunächst über die Startseite der Universitätsbibliothek ein und klickt sich dann über die Website ›Sondersammelgebiet Germanistik‹ (www.ub.uni-frankfurt.de/ssg/dsl.html) zu GiN durch.

Publikationsmöglichkeit vorgesehen

Noch im Aufbau begriffen, aber im Spätsommer für die Öffentlichkeit sichtbar, ist der Dokumentenserver GiNDok. Er ermöglicht es GermanistInnen, Publikationen kostenlos in elektronischer Form zu veröffentlichen und weltweit zugänglich zu machen. Dabei werden die Veröffentlichungen dauerhaft und zitierfähig archiviert und lassen sich auch über Internet-Suchmaschinen recherchieren. Ein Augenmerk liegt dabei auf Texten, die unmittelbar aus dem Forschungsprozess entstammen (Arbeitspapiere, Tagungsbeiträge oder -berichte), sowie auf Postprints, also bereits in Fachzeitschriften veröffentlichten Aufsätzen. Wenig umfangreiche Forschungsberichte können so via GiNDok zusammen mit thematisch verwandten Standardwerken recherchiert werden.

Volker Michel